

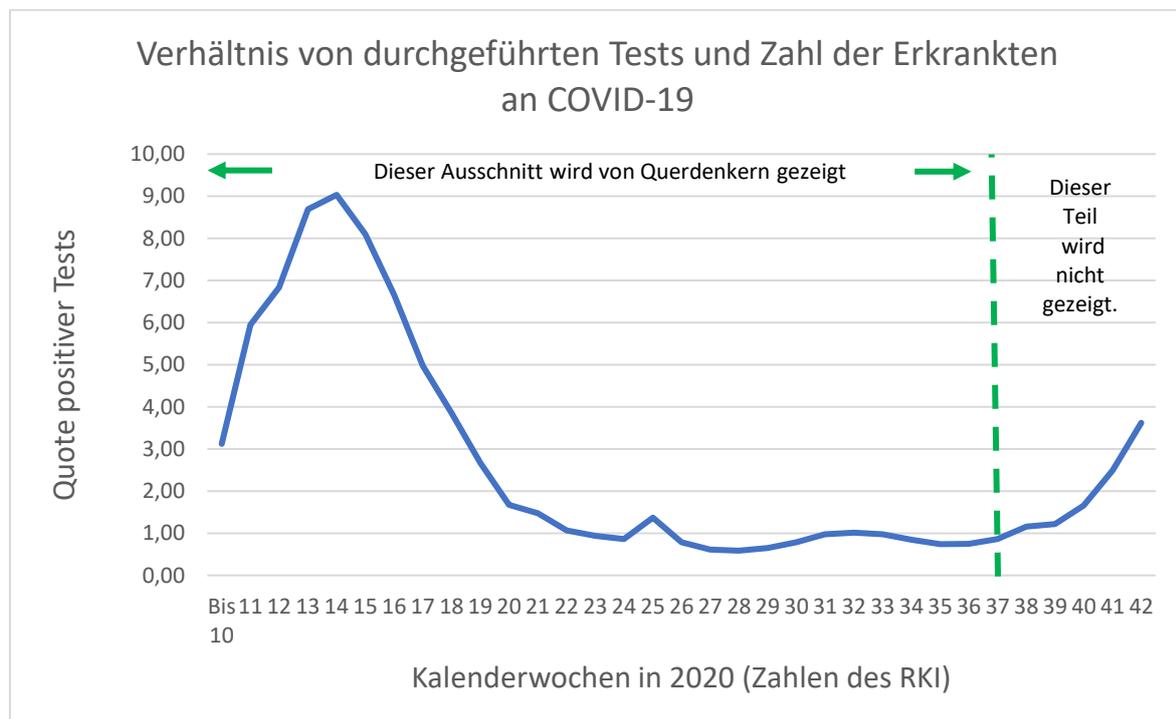
COVID-19: Quer oder doch lieber geradeaus denken?

Anmerkungen zum Faltblatt der „Corona Querdenker“: Positiv ist nicht krank

Ist die wachsende Zahl neuer Fälle einem vermehrten Testen geschuldet?

1. Das Faltblatt der Querdenker zeigt eine Kurve, die beweisen soll, dass die erhöhte Fallzahl einfach ein Ergebnis des vermehrten Testens ist. Diese Argumentation ist falsch, weil sie sich nur auf die Ergebnisse bis zur 37. Kalenderwoche bezieht und die folgenden Wochen nicht mehr abbildet.

Tatsächlich veränderte sich bis zur 37. Woche das Verhältnis der getesteten Patienten auf die Zahl der als erkrankt identifizierten Personen nicht, wie die Figur zeigt. Seit der 38. Kalenderwoche, d.h. seit Ende September, steigt die Zahl aber exponentiell an. Der Flyer der Querdenker zeigt genau diesen Bereich aber nicht.



Faktisch ist das Argument, die Fallzahl steigt, weil die Testzahl steigt, insgesamt fragwürdig. Zu Anfang der Erkrankung (März, April) wurden hauptsächlich Menschen getestet, die Krankheitszeichen aufwiesen. Dann ist die Zahl der Positivtestungen hoch, was man in dem Diagramm links auch sieht. Je mehr man anfängt, breit zu testen (also z.B. einfach, weil jemand im Urlaub gewesen ist), umso niedriger ist die Quote der positiven Testungen. Eben weil nicht nur bei Patienten, sondern präventiv getestet wird. Die Ausweitung der Tests hat damit die Quote der positiv getesteten Personen vermutlich *gesenkt*, genau das Gegenteil von dem, was die „Querdenker“ behaupten.

2. Ein guter Maßstab für die Ausbreitung einer Erkrankung ist, wie viele Menschen ihretwegen ins Krankenhaus müssen. Die gebrauchten Intensivbetten sprechen hier eine eindeutige Sprache:

Die Deutsche Interdisziplinäre Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin (DIVI) berichtet am 23.10.20, dass 1121 COVID-19 Patienten intensivmedizinisch behandelt wurden. Eine Woche zuvor waren es 690, zwei Wochen zuvor 510 und einem Monat zuvor 293.

Man bedenke zudem, dass die Zahl der *intensivmedizinisch* behandelten COVID 19 Patienten die Minderheit ist – die meisten kommen im Krankenhaus ohne Intensivmedizin aus. Laut einer AOK Studie kostet übrigens ein COVID 19 Patient im Krankenhaus ohne Beatmung ca. 10.000,- Euro, mit

Beatmung ca. 30.000,- Euro. COVID 19 Erkrankungen zu vermeiden lohnt sich also nicht nur wegen Minderung von Leiden und Tod, sondern auch ökonomisch.

Wie entwickelt sich die Zahl der Verstorbenen an COVID-19?

Ein weiterer Hinweis auf die Ausbreitung der Krankheit ist die Todeszahl. Das Faltblatt der Querdenker behauptet hier, dass „die zweite Welle weltweit ohne erkennbaren Anstieg der Toten“ verläuft. Diese Aussage ist falsch. In Deutschland hat sich seit dem Sommer die Zahl der wöchentlich an COVID 19 Versterbenden mehr als verdoppelt (von unter 30 auf über 60). Sie liegt allerdings noch deutlich unter den Zahlen des Frühjahrs. Dass das Sterberisiko an COVID-19 seit dem Frühjahr nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa sinkt, ist im übrigen kein Argument gegen die getroffenen präventiven Maßnahmen. Es zeigt stattdessen, dass das wachsende klinische Wissen über die Erkrankung ihre Behandlung im Krankenhaus verbessert. Und, dass durch die präventiven Maßnahmen sich im Alltag hochgefährdete Menschen weniger häufig anstecken. Deshalb sind auch die aktuell (Oktober) infizierten Patienten jünger als die im Frühjahr.

Worüber wirklich zu sprechen wäre

COVID 19 verändert unsere Gesellschaft: von einer mobilitäts-, städtisch- und Freizeit-orientierten zu einer Arbeits- und Familienzusammenhangs Gesellschaft. Wieviel davon wollen wir und wieviel nicht? Welche vernünftigen Wege gibt's, die Teile zu minimieren, die wir nicht wollen?

COVID 19 verlangsamt die Erderwärmung, weil die Zahl der weltweiten Flüge sinkt (siehe Diagramm).



Das ist im Prinzip eine positive Entwicklung. Weltweit unterstützen trotzdem nationale Regierungen mit Milliarden die großen Tourismuskonzerne (z.B. TUI), die Fluglinien (z.B. Lufthansa) und die Luftfahrtindustrie (z.B. Airbus). COVID 19 zeigt praktisch, dass eine andere, weitaus ökologischere Urlaubsgestaltung möglich ist. Dorthin muss sich die Gesellschaft weiter entwickeln, was aber politisch gerade nicht unterstützt wird.

Die politische Reaktion auf die ökonomischen Folgen von COVID 19 konzentriert sich auf die große Industrie (Subvention, Erhöhung des Kurzarbeitergeldes etc.). In den unterstützten Bereichen ballt sich ökonomische Macht und Gewinnmaximierung. Z.B. in der Autoindustrie, die über Jahre einfach ihren realen Schadstoffausstoß gefälscht hat. Andere Menschen, die im Bereich kleiner Geschäfte, Restaurants und Kneipen, Kunst und Dienstleistungen arbeiten, wird dagegen nur der Weg ins Hartz IV „erleichtert“. Diese Menschen werden als selbständige Pleite gehen: ist ihre Tätigkeit weniger wert als diejenige zur Produktion eines SUVs?

Warum ist der Zoll von COVID 19 für die unteren Gesellschaftsschichten so viel höher als für die oberen Schichten?

COVID 19 bedeutet die Anhäufung von Schulden: bei Privatpersonen, die ihre Arbeit verlieren, besonders wenn sie selbständig waren, aber auch bei den Sozialversicherungen und beim Staat. Sollen diese Schulden zurückgezahlt werden (wem eigentlich?) und wer wird sie dann zahlen müssen? Warum entstehen „Schulden“, wenn Menschen, die durch eine Pandemie in eine Situation gezwungen werden, weniger arbeiten können? Und wäre nicht eine Orientierung, an dem was in dieser Zeit gebraucht und verbraucht wurde, eine bessere als an „Tauschwerten“, die von Banken ausgegeben werden, und deren Einlösung zukünftige Schuldknechtschaft bedeuten wird?

Weitere Information unter: www.linkes-forum-oldenburg.de

<https://linkes-forum-oldenburg.de/88-aktuelles/366-coronavirus-krise-stellungnahmen.html>